

■ PROF. DR. MED. JANA JÜNGER, MME (BERN)

Ärztliche Gesprächsführung im Medizinstudium

Das „Nationale longitudinale Mustercurriculum Kommunikation“

Ein gutes ärztliches Gespräch ist die Grundlage für eine tragfähige Arzt-Patienten-Beziehung. In den letzten Jahren gab es daher zahlreiche Initiativen, die Arzt-Patienten-Kommunikation in der medizinischen Ausbildung fest zu etablieren. Mit der Änderung der Approbationsordnung im Mai 2012 wurde hierfür eine rechtliche Grundlage geschaffen: die ärztliche Gesprächsführung wurde laut Beschluss des Bundesrates aus dem Jahr 2012 Gegenstand der ärztlichen Ausbildung und Inhalt der abschließenden Staatsprüfung.

Die medizinischen Fakultäten stehen nun vor der Herausforderung, die kommunikativen Lernziele und Kompetenzen in ihre Curricula zu integrieren. Für die Entwicklung und den Aufbau solcher Lehrpläne sind jedoch zusätzlich organisatorische, planerische, finanzielle und personelle Ressourcen notwendig.

Entwicklung eines Nationalen Mustercurriculums Kommunikation seit 2012

Um die Lehrbeauftragten der medizinischen Fakultäten bei dieser Aufgabe zu unterstützen, wurde unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Gesundheit und unter meiner Leitung seit 2012 das Projekt „Nationales longitudinales Mustercurriculum Kommunikation in der Medizin“ initiiert. Der interdisziplinären und interprofessionellen Arbeitsgruppe gehören inzwischen über 500 Vertreterinnen und Vertreter aus 36 medizinischen Fakultäten an. Begleitet werden sie von einem hochkarätig besetzten Beirat und vielen Fachgesellschaften – unter anderem Deutsches Kollegium für Psychosomatische Medizin, der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin und der Deutschen Gesellschaft für Radioonkologie. Ziel des von Heidelberg aus koordinierten Projektes ist es, die vorhandenen Ressourcen wie zum Beispiel Lehrmaterialien und Erfahrungen zu bündeln und einen national möglichst einheitlichen Qualitätsstandard in der medizinischen Aus- und Weiterbildung zu schaffen.

Für die Entwicklung des Curriculums wurde an den medizinischen Fakultäten Deutschlands zum einen eine Ist-Stand-Erhebung zu den inhaltlichen und strukturellen Merkmalen der Lehrveranstaltungen und Prüfungen durchgeführt. Zum anderen werden Best-Practice-Beispiele, sogenannte Lehr-

und Prüfungsbeispiele, aus dem Bereich der ärztlichen Gesprächsführung von allen Fakultäten für eine „Toolbox“ gesammelt. Dadurch soll den teilnehmenden Dozierenden ein Austausch ihrer Beispiele auf der gemeinsamen Online-Plattform „medtalk“ ermöglicht werden (www.medtalk-education.de). Die Best-Practice-Beispiele werden nach den Lernzielen und Teilkompetenzen des Arbeitspaktes „Ärztliche Gesprächsführung“ des „Nationalen kompetenzbasierten Lernzielkataloges Medizin“ (NKLM) kategorisiert und klassifiziert. So können Lücken identifiziert und gezielt gefüllt, aber auch neue Lehrmaterialien diskutiert und optimiert werden.

Umsetzung des Mustercurriculums Kommunikation in die Lehre bis 2017

Parallel dazu werden auch Konzepte für Tutoren- und Dozierendenschulungen entwickelt, da die Lehrbeauftragten auch gut auf den Unterricht vorbereitet werden müssen. Ziel ist es, bis 2017 das Mustercurriculum Kommunikation erfolgreich in die Lehre umgesetzt zu haben.

Durch den Einsatz von Best-Practice-Beispielen können die Medizinstudierenden sehr gut kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln, trainieren und weiter ausbauen. Häufig werden dabei Simulationspatientinnen und -patienten eingesetzt. Die Studierenden sollen mit ihnen in einem gemeinsamen Rollenspiel den Umgang mit akut und chronisch Erkrankten oder auch Maßnahmen zur Prävention üben. Dadurch haben sie in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit, durch Selbsterfahrung theoretisch erworbenes Wissen alltagsnah in Handlung umzusetzen. Sie lernen hier nicht nur, wie ein gut strukturiertes Gespräch geführt wird, sondern auch, wie man eine tragfähige und empathische Beziehung



Prof. Dr. med. Jana Jünger, MME

Foto: Privat

zum Gegenüber aufbaut. Ein wesentliches Ausbildungsmoment in solchen Kommunikationstrainings bildet das Feedback von Simulationspatientinnen und -patienten aus der Patientenrolle heraus. Die Studierenden erweitern dabei durch Reflexion und Selbstkritik ihre Lerndimensionen und können nachhaltig ihren Lernprozess optimieren.

Effektive Trainings mit Simulationspatientinnen und -patienten

Die Wirksamkeit von Rollenspielen mit Simulationspatientinnen und -patienten und die Effektivität professionellen Feedbacks konnte in mehreren Forschungsarbeiten nachgewiesen werden. So zeigte sich zum Beispiel in einer Studie, dass Studierende, die an einem Kommunikationstraining mit Simulationspatientinnen und -patienten teilgenommen haben, wesentlich besser in einer OSCE-Prüfung abgeschlossen haben als ihre Kontrollgruppe.

Die Projektzusammenarbeit verläuft sehr gut, und die zahlreichen Rückmeldungen spiegeln uns die hohe Bedeutung eines Mustercurriculums Kommunikation auf nationaler Ebene in der medizinischen Aus- und Weiterbildung wider.

Literatur bei der Verfasserin.

*Prof. Dr. med. Jana Jünger (MME, Bern), geb. 1963, ist Fachärztin für Innere Medizin und arbeitet als Oberärztin am Universitätsklinikum Heidelberg. Sie ist Leiterin des Kompetenzzentrums für Prüfungen in der Medizin (Baden-Württemberg) und des Projekts Nationales longitudinales Mustercurriculum Kommunikation.
E-Mail: jana.juenger@med.uni-heidelberg.de*